

Das Maikomitee

Deshalb gilt es, die Verpflichtungen zum sozialistischen Wettbewerb zu kontrollieren und solche Verpflichtungen zu übernehmen, die auf die komplexe Lösung der Staatsplanaufgaben unter Berücksichtigung des Plans Neue Technik, der Qualität und Rentabilität orientieren.

... ruft alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes auf, mit den Vorbereitungen für den Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse zu beginnen.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

24. April 1964

16. Jahrgang

Herzliche Glückwünsche

Hochverehrter Genosse Chruschtschow!

Gestatten Sie uns, Ihnen im Namen der Belegschaft des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Berlin, die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 70. Geburtstag zu senden.

Nehmen Sie bitte unsere Grüße als ein Zeichen der großen Dankbarkeit, der Verehrung und Freundschaft zu Ihnen und Ihrer Heimat entgegen, die wir nicht besser zum Ausdruck bringen können, als fest und geschlossen hinter den Beschlüssen des XX. und XXII. Parteitages der KPdSU zu stehen und den Kampf um den Frieden in Deutschland und den Sieg des Sozialismus in der DDR konsequent weiterzuführen. Ihre für diesen Kampf so bedeutsamen Ausführungen auf dem VI. Parteitag der SED haben die Parteiorganisation und die Arbeiter und Ingenieure unseres Werkes angespornt, noch bessere Leistungen in der materiellen Produktion zu vollbringen und um den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu kämpfen.

Wie Ergebnisse unserer Anstrengungen zeigen sich nicht zuletzt darin, wie wir das Planjahr 1963 erfolgreich abgeschlossen haben. Dabei verheimlichen wir vor Ihnen als dem großen Freund unserer sozialistischen Republik nicht, daß es trotz dieser Leistungen auch in unserer Arbeit noch einige Versäumnisse gibt.

Wir versichern Ihnen, hochverehrter Genosse Chruschtschow, künftig alles zu tun, diese Versäumnisse aufzuholen und noch bessere Leistungen als bisher zu vollbringen.

Wir sind der festen Überzeugung, daß unser Kampf siegreich sein wird, weil er auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, der Einheit der internationalen Arbeiterbewegung, der friedlichen Koexistenz, des sozialistischen Aufbaus und der unverbrüchlichen Freundschaft und Verbundenheit zwischen der Sowjetunion und unserer Deutschen Demokratischen Republik beruht.

Wir wissen um Ihre großen Verdienste, seitdem Sie an der Spitze des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung stehen, insbesondere der Verdienste beim Kampf um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz, der dem Frieden, dem Sozialismus und dem Klassenkampf der revolutionären Arbeiterbewegung gewaltige Dienste geleistet hat, und um die Verdienste bei der Wiederherstellung und Festigung der Leninschen Normen des Parteiens, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Dafür danken wir Ihnen, hochverehrter Genosse Chruschtschow, nochmals von ganzem Herzen und wünschen Ihnen ein langes Leben, Gesundheit und Glück und bitten Sie, das Modell eines unserer künftigen Hauptzeugnisse, eines Hochleistungsschalters in Baukastenweise, entgegenzunehmen.

Mit sozialistischem Gruß

Gerlatzek
1. Sekretär der BPO
Skopp
FDJ-Sekretär

Zillgitt
Werkdirektor
Sahr
BGL-Vorsitzender



Die Premiere der „TRO-Küsse“

zu Ehren der BPO-Delegiertenkonferenz am 11. April fand viel Beifall und war der Ausdruck der Anerkennung für diese junge Kabarettgruppe unseres Werkes.

Den „TRO-Küssen“ gehören der Kulturhausleiter Otto Rutenberg und seine Frau Barbara, Elke Treptow, R, Gerlinde Kacerovsky, R/kg, Jochen Achilles, Mw 3, und Walter Behrisch, R, sowie Ewald Pankatz, Eltz-KG, an. Auf dem Bild Otto Rutenberg als „Reporter“ und Walter Behrisch als „Mann auf der Straße“.

Leichtsinn kann gefährlich werden

Die Kommission Gesundheits- und Arbeitsschutz von Niederschönhausen legte in der vergangenen Woche vor der Belegschaft Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Kollege Veit, der Vorsitzende dieser Kommission, gab eine ausführliche, aber auch sehr interessante Analyse des Jahres 1963 und des I. Quartals 1964. Zum letzteren sagte er unter anderem: „Im I. Quartal gab es in N 15 Betriebsunfälle, davon acht Prellungen und vier Unfälle durch Fremdkörper im Auge. Die restlichen Unfälle waren Schnittwunden.“

Die meisten dieser Unfälle sind durch Nichtbeachten der Unfallgefahr und auch durch Leichtsinn verursacht worden. Das geht einwandfrei aus

den Unfallmeldungen hervor. Leider gibt es noch immer Kollegen, die meinen, sie hätten unsere Ermahnungen nicht nötig. Weist man diese Kollegen auf eine Unfallquelle hin, bekommt man dumme Antworten.

Sowohl der Gesundheits- und Arbeitsschutz als auch die Arbeitshygiene sind weder Ressortangelegenheiten, noch können sie in Folge ihrer Vielschichtigkeit und Tiefe von Einzelpersonen vollkommen überblickt und beherrscht werden. Die große Bedeutung der Arbeitshygiene zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität beim umfassenden Schutz der Gesundheit und Arbeitskraft unserer Kollegen erfordert die aktive Mithilfe eines jeden von uns.“

...übrigens:

Das Politisch-Ökonomische Arbeitsprogramm der BPO ist auf den Seiten 5-8 veröffentlicht

Traurige Kraftproben

Erst wenige Wochen sind vergangen, seit die Handwerker die letzten Arbeiten im Klubhaus ausgeführt haben. Alle Mitarbeiter der Betriebs-erhaltung einschließlich der Kollegen der Fremdbetriebe gaben sich große Mühe, um unser Klubhaus repräsentativ herzurichten. Viele Besprechungen und harte Auseinandersetzungen fanden statt, um die Termine einzuhalten. Wir haben uns trotz manchen Ärgernisses darüber gefreut, unserer Belegschaft eine recht ansprechende Kulturstätte hergerichtet zu haben.

In diesen Freudenbecher fallen insofern einige Wermutstropfen, weil es Besucher unseres Klubhauses gibt, die von einer Pflege und Schonung volkseigener Einrichtungen recht wenig halten. Abgesehen von den Sekt-



Wir sehen keine Helden

korkeneinschußstellen in den Rastern, die die Lichtbänder an der Saaldecke schützen, müssen nicht unbedingt zerschlagene Glasschirme und Beleuchtungen Ausdruck einer guten Stimmung im Klubhaus sein.

In den seltensten Fällen werden es Werksangehörige sein, die im Klubhaus Proben ihrer „Kraft“ abgeben. Vielmehr sind es „Gäste“, die nicht im TRO tätig sind. Und für den Klubhausleiter ist es nicht immer eine einfache Sache, überall zugleich dabeizusein, um ordnungsheisend einzuspringen. Das kann er allein nicht schaffen, und darum meine Bitte an alle Kollegen des Werkes, wann immer sie Gäste unseres Klubhauses sind, sich mit dafür einzusetzen, daß unsere Kulturstätte nicht von einigen Unbelehrbaren zum Rummelplatz gemacht wird, sondern die niveauvolle Gaststätte des TRO bleibt.

Ehle, Ea

In der letzten Zeit sind einige Fälle bekannt geworden, in denen Betriebsangehörige bezogene staatliche Zuschläge wie Ehegattenzuschläge zurückerstatten mußten, weil sie nachweisbar die im Gesetz geforderte Veränderungs-meldung nicht im Lohnbüro abgegeben haben und dadurch längere Zeit unberechtigt in den Genuß dieser staatlichen Zuschläge kamen.

Nachstehend erläutern wir die Voraussetzungen, die zur Zahlungsauslösung oder Zahlungseinstellung beim staatlichen Ehegattenzuschlag führen:

Ehegattenzuschlag wird gezahlt:

a) Wenn die Ehefrau keine berufliche Tätigkeit ausübt und auch sonst kein Einkommen erzielt, worunter auch Renteneinkommen der Ehefrau zu verstehen ist.

b) Zahlungsauslösend ist der Monat, in dem der Antrag hier im Lohnbüro gestellt wurde. Nachträgliche Zahlungen erfolgen in diesem Zusammenhang nicht.

Bei vielen Kollegen herrscht die Vorstellung, daß die am Jahresbeginn abgegebene Lohnsteuererklärung ausreicht, um gleichzeitig den Ehegattenzuschlag aus-

zulösen. Das ist nicht der Fall. Viele Kollegen waren der Auffassung, daß sie auch 1964 den Ehegattenzuschlag für ihre nicht berufstätige Ehefrau bekommen, wenn sie ihn auch 1963 erhalten haben.

Grundlage für diese Zahlung ist der im Jahre 1963 ermittelte

Wann wird Ehegattenzuschlag gezahlt?

Monatsdurchschnittsverdienst, der in keinem Fall über 800 DM brutto liegen darf. Dieser Durchschnittsverdienst des vergangenen Jahres wird zur Grundlage der Neuberechnung genommen, und hier entscheidet sich, ob dieser Betrag weiter gezahlt wird oder nicht. Das ist aber im wesentlichen eine Aufgabe des Lohnbüros, diese Verdienstbewegung zu beachten.

Alle Veränderungen, die sich im Haushalt des Anspruchsberechtigten ergeben, wie Begründung eines Arbeitsrechtsverhältnisses (Heimarbeit, Halbtagsbeschäftigung, Ren-

tenempfang usw.) durch den Ehegatten, sind unverzüglich dem Lohnbüro bekanntzugeben. Zu dieser Meldepflicht hat sich ursprünglich jeder Kollege bei Antragstellung des Ehegattenzuschlages verpflichtet, und diese Form entspricht der einer eidesstattlichen Versicherung.

Wir haben die Aufgabe, unsere Kollegen vor Versäumnissen zu bewahren, die für sie erhebliche rechtliche Folgen nach sich ziehen.

Die Unterlassung solcher Anzeigen von Veränderungen hat dazu geführt, daß bei angesetzten Überprüfungen durch das Lohnbüro diese Kollegen den gesamten unberechtigt erhaltenen Betrag zurückerstatten mußten. Hierbei kann dann nur in Ausnahmefällen dem Wunsch nach einer ratenweisen Tilgung entsprochen werden, weil der Anspruchsberechtigte durch Unterschrift die im Gesetz auferlegte Pflicht verletzt hat.

Wir bitten alle Kollegen, die Bezieher von Ehegattenzuschlag sind, diesen auf seine Berechtigung hin zu überprüfen und uns in Zweifelsfällen um Rat zu ersuchen, damit wir gemeinsam bestehende ungesetzliche Zustände regeln können.

Scholze, Bf

Bekanntes und wenig Bekanntes

Gäste sowie Teilnehmer waren die Brigaden Mielke, Teilleger KML, und „Clara Zetkin“, Wareneingang KML, wobei die Brigade Mielke den Anstoß dazu gab. Sie realisierte damit einen Teil ihrer Verpflichtung im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Liebenswürdige und umsichtige Gastgeberin war die Kollegin Severin, Leiterin unserer Gewerkschaftsbücherei. Sie hatte sich große Mühe gegeben in der Vorbereitung, und es schien anfangs so, als würde alles an der leidigen Raumfrage scheitern. Dafür, daß alles doch so gut klappte, gebührt ihr Dank und Anerkennung.

Der Dank gilt aber auch der Kollegin Wasser von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher

Kenntnisse für ihre Ausführungen über Leben und Werk des großen deutschen Dramatikers Gerhart Hauptmann.

In einem mit liebevoller Sorgfalt zusammengestellten Lichtbildervortrag und mit einem Tonband wurde ein umfassender Überblick über Gerhart Hauptmann gegeben, der einige Jahre in Erkner wohnte. Ein Museum gibt heute noch von seinem Wirken Auskunft. Viel Wissenswertes — Bekanntes, wenig Bekanntes, bisher Unbekanntes — über diesen größten deutschen Dramatiker der Jahrhundertwende erfuhren wir durch die Kollegin Wasser.

Wer kennt nicht sein Drama „Die Weber“, in dem Hauptmann erstmalig in Deutschland das Proletariat

Während der Betriebsfestspiele fand am 15. April 1964 — fernab vom Kulturhaus — im Speisesaal 2 des Hauptwerkes eine gelungene Veranstaltung über Gerhart Hauptmann (1862 — 1946) statt.

als kollektiven Helden gestaltet? Wer kennt nicht die Mutter Wolfen aus „Der Biberpelz“? Die Mutter Wolfen hat es tatsächlich gegeben, sie lebte in Erkner. Wie hier, so war es für das Schaffen Gerhart Hauptmanns typisch, daß er seine Helden aus seiner Umgebung, vom eigenen Erleben her gestaltete.

Der Mensch Gerhart Hauptmann wurde uns in seiner Vielseitigkeit und humanistischen Grundhaltung nahegebracht. In der sich anschließenden zwanglosen Unterhaltung wurde über die Position des Schriftstellers und Dramatikers Gerhart Hauptmann gesprochen. —orp—

Kurzgesch(l)ossenes

Ein Betriebsschutzmann ganz besonderer, aber zum Glück auch seltener Art war der vor einigen Tagen wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Kalina.

Wie ist es möglich gewesen, daß ein Kollege, der für den Schutz und die Sicherheit des Werkes als Betriebsschutzmann mit verantwortlich ist, zum Dieb am gesellschaftlichen und persönlichen Eigentum wurde? Liegt es nur an ihm selbst, oder ist eine Begünstigung durch Unordnung nicht doch stärker, als allgemein angenommen werden kann?

Nicht zur Entschuldigung des Kalina muß jedoch gesagt werden, daß Sorglosigkeit und mangelnde Wachsamkeit dem ehemaligen BS-Mann für die Diebstähle sehr gelegen kamen.

Kostspielige Sorglosigkeit

In der Poliklinik wurde Zahngold und Geld gestohlen. Diese Dinge wurden in einem offenen Schrank, unverschlossen, aufbewahrt. In anderen Abteilungen des Werkes entnahm er ebenfalls aus offenen Schreibtischen und Schränken Geld, Rauch-

waren und andere persönliche Wertgegenstände.

Betrachten wir diese Angelegenheit real, dann sind die bestohlenen Kollegen mitschuldig, weil sie die Weisungen auf Ordnung und Sauberkeit nicht

beachtet haben. Deshalb sollten wir alle aus diesem Fall und dem Artikel des Werkdirektors im „TRAF“ Nr. 15 die richtigen Schlußfolgerungen ziehen. Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz und Beachtung der einfachsten Sicherheitsmaßnahmen

werden solchen Langfingeren jedoch ihr Handwerk legen. Das Beispiel zeigt, daß Kalina nicht einbrach, sondern daß er sich nur dort an Gegenständen der Kollegen und des Betriebes bereicherte, wo er offenen Zugang hatte.

Auch auf der Delegiertenkonferenz standen Ordnung und Sicherheit Mittelpunkt der Diskussion. Von den Delegierten wurde beschlossen, daß bis zum 1. Mai 1964 Ordnung und Sauberkeit herrschen. Wenn alle Kollegen dabei mitmachen, wird die Betriebsatmosphäre vorhanden sein, die sich jeder wünscht. —ek—

Im Wettbewerb gegenseitig helfen

Das I. Quartal 1964 ist vorbei. Der Wettbewerb, fester Bestandteil der Leitungstätigkeit, wurde in KME ausgewertet. Im Erfüllungsbericht konnten wir angeben, daß alle wesentlichen Punkte unserer Wettbewerbs-

verpflichtung realisiert wurden. Dies betrifft die Materialbereitstellung genauso wie die Bestandserhaltung, die Einhaltung des Kosten- und Ergebnisplanes wie auch die Qualifizierungsmaßnahmen.

Wodurch erreichten wir dies?

Dadurch, daß unsere Verpflichtung die wichtigsten Aufgaben unserer Abteilung enthielt; dadurch, daß unser Wettbewerb

wichtigstes Leitungsinstrument wurde; dadurch, daß wir den Wettbewerb öffentlich führten, ihn monatlich auswerten.

Also alles in Butter? Nein, längst nicht. Auch bei uns gibt es noch Kollegen, die nur nach dem Wettbewerb darüber sprechen — dann, wenn es eventuell um Prämien geht. Aber sie sind in der Minderheit.

Andere Sorgen sind es, die uns bedrücken. Wir wollen den komplexen Wettbewerb.

Oft haben wir aber das Gefühl, daß andere Abteilungen und Betriebe den komplexen Wettbewerb einseitig auslegen. Etwa so: KME, schaffe einmal das Material heran, wir können sonst nicht weiter! Was ist? KME schafft das Material ran,

letzter Zeit bekamen wir häufig Arbeitspapiere, deren Materialtermin bereits überschritten war. So sieht das zum Beispiel aus:

FB-Nr.	Ausstellungstag d. Bezugs-scheins	Material-termin	Eingang in KME
5 444 093	26. 3. 64	Dez. 63	6. 4. 64
5 514 041	21. 3. 64	Dez. 63	31. 3. 64
3 234 001	15. 1. 64	Jan. 64	27. 1. 64

Manchmal hatten wir Glück, da wußten wir, was gebraucht wird, weil über Aritma der Bedarf gemeldet wurde. Oft ist es aber neuer Bedarf, der uns erstmalig bekannt wird. Da hilft Erfahrung nicht viel weiter, und Hellseher haben wir noch nicht, die eine gewisse Vorahnung haben, was auf uns zukommt.

Wir diskutieren das 5. Plenum des ZK der SED

Ja, wie weiter?

Wir haben bereits unsere Verpflichtung für das II. Quartal übernommen. Und wir hoffen auf „komplexe Zusammenarbeit“ mit allen Betrieben nach dem Leitspruch „Was du heute verlangst, beziehe es morgen!“. Wir möchten nämlich nicht allein den einen Punkt der Verpflichtung — Materialbereitstellung — erfüllen, sondern auch den anderen — den anderen, der Bestandsentwicklung heißt. Darum helfen wir uns gegenseitig — im komplexen Wettbewerb!

Ruprecht, KME

Betriebsgeschehen kurz gesehen

sagt es auch, daß es da ist. Und was kommt dann? Nichts! Was eilig war, ist es oft nicht mehr, wenn das verlangte Material da ist. Eigenartige Auffassungen sind das. Es gibt sie bei uns. In N zum Beispiel, aber auch in O.

Wir verstehen unter komplexem Wettbewerb etwas anderes. Etwa dies: Jeder stimmt sich mit seinen Partnern ab, damit wir alle und damit wieder jeder einzelne seine Aufgaben erfüllen kann. Alles muß ineinandergreifen, muß umfassend sein. Da gibt es Stockungen, wenn einige im Orchester Pausen einlegen, wo keine auf dem Notenblatt stehen.

Ja, Noten! Sie sollten dasein, wenn das Spiel — sprich die Arbeit — beginnt. Wir haben damit Sorgen. In

Sozialistische Werkstatt

Als sich 1963 das Werkstattkollektiv von Mtr entschloß, den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen, da gab es nicht wenige, die in bezug auf diese große Aufgabe recht skeptisch waren, trotzdem gute Arbeit in diesem Bereich typisch ist. Die sozialistische Brigade „Völkerfreundschaft“ hat in dieser Hinsicht Erfahrungen sammeln können, und diese bildeten eine wertvolle Voraussetzung für das Werkstattkollektiv.

Entscheidend für das Ergebnis von

Mtr sowohl im Wettbewerb als auch in der Erfüllung des Planes Neue Technik und zur Qualität der Erzeugnisse hin ist letztlich die enge und fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen dem Parteigruppenorganisator, den Vertrauensleuten und dem Leiter der Werkstatt. Der Fleiß, das Können und die schöpferische Mitarbeit der Kollegen fanden in diesem Leitungsgremium eine wertvolle Unterstützung und Ergänzung.

Schließlich sprechen der mit 102 Prozent erfüllte Staatsplan, die zusätzliche Reparatur der Loktransformatoren und der zum 30. September 1963 mit 75 Prozent erfüllte Staatsplan sowie das „Q“ für Loktrafos und viele andere erfüllte Aufgaben dafür, daß die Bedingungen zur Verleihung der staatlichen Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ gerechtfertigt sind.

Wenn zum 1. Mai das Kollektiv von Mtr diese hohe Auszeichnung aus den Händen des Werkdirektors,

Kollegen der Einbaubrigade aus Mtr beim Einsetzen eines Trafokernes in den Kasten

des 1. Sekretärs der BPO und BGL-Vorsitzenden erhält, dann ist damit eine weitere Voraussetzung zur sozialistischen Gestaltung des Werkes geschaffen worden. Es ist also nichts unmöglich, sondern durch Fleiß und bewußtes Herangehen an die Aufgaben, wie es die Brigaden „Clara Zetkin“, „Brigade Mielke“, „Wilhelm Pieck“, „Ernst Thälmann“ und „1. Mai“ tun, müssen es noch mehr werden, die um diese hohe Auszeichnung kämpfen.



Auswertung beginnt beim Termineinhalten

In der letzten Ausgabe berichteten wir vom F-Betrieb („Kontrolle zu zaghaft“), daß er den TOM-Plan des I. Quartals nur zu 15 Prozent des Jahresplanes erfüllte. Darüber kann die Gesamterfüllung des I. Quartals mit 104 Prozent zu DM und 79 Prozent zu Stunden nicht hinwegtäuschen. Eine der Ursachen ist zweifelsohne die mangelnde Kontrolle des TOM-Planes.

„Wenn zwei Tage nach dem April außer den Bereichen K, B, A und BBS die anderen Betriebe und Bereiche noch keine Auswertung des I. Quartals im Wettbewerb vorgenommen haben und an AW meldeten, trotzdem dieses in einem Schreiben der zentralen Wettbewerbskommission und des Werkdirektors gefordert wurde, dann braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß nicht wenige Kollegen

aus dem Werk in der Redaktion anrufen und fragen: „Wann gibt es die Wettbewerbsprämie des I. Quartals?“

Die Redaktion kann an dieser Stelle nur dasselbe wiederholen, was sie den anrufenden Kollegen auch sagte: „Kollegen, fragt eure wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Funktionäre nach dem Stand im Wettbewerb und fordert die öffentliche Führung und Auswertung des Wettbewerbs.“

Den Wettbewerb öffentlich führen und auswerten ist eine Grundforderung, die sowohl an die Adresse der Leiter als auch der Kollegen geht. Auf der Delegiertenkonferenz der BPO nahmen diese Fragen der Termineinhaltung, Kontrolle und breiten Mitarbeit der Kollegen einen großen Raum in der Diskussion ein. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! **Red.**



Wenn der 1. Sekretär der BPO, Genosse Gerlatzek, den Rechenschaftsbericht der Parteileitung mit der Feststellung gibt, daß Parteiwahlen Höhepunkte des innerparteilichen Lebens und zugleich Gradmesser für die erreichte Arbeit in der vergangenen Berichtsperiode sind, dann hat er besonders für die Parteiorganisation unseres Werkes große Bedeutung. Gerade in den vergangenen Jahren hat sich in unserem Parteikollektiv viel verändert. Keine Beratung des ZK der SED und keine Tagung hat bei den Genossen solch großen Widerhall gefunden wie die Beschlüsse des VI. Parteitagess Anfang 1963 und die umfassende Analyse auf dem 5. Plenum ein Jahr später.

Aufgabe der BPO-Delegiertenkonferenz war es, herauszuarbeiten, wie wir es in Zukunft verstehen, durch eine breite politische Massenarbeit den Angehörigen unseres Werkes die Probleme allseitig zu erläutern, bei der Durchführung der Aufgaben Anleitung und Hilfe zu geben und alle Werkangehörigen zum ökonomischen Denken zu erziehen, sie für die Lösung der gestellten Aufgaben zu gewinnen und zu begeistern.

Im Rechenschaftsbericht heißt es dazu: „Mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft werden höhere Anforderungen sowohl an die Qualität der Wirtschaftsfunktionäre als auch an die Qualität der Parteiarbeiter gestellt.“

Grundsätzliche Probleme erkennen

Die führende Rolle unserer Parteiorganisation unter diesen neuen Bedingungen besteht auch darin, die neuen grundsätzlichen Probleme des Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erkennen und ein hohes Tempo der Verwirklichung der sich daraus ergebenden Aufgaben zu sichern.

Von dieser Position ausgehend, müssen wir als Parteiorganisation alle Möglichkeiten prüfen, das Neue durchzusetzen, und um die Beseitigung bestehender ideologischer und organisatorischer Hemmnisse kämpfen.

Unsere Partei ist Bahnbrecherin dieses Kampfes, Bahnbrecherin für die Verwirklichung aller neuer Ideen in den Köpfen der Arbeiter, Ingenieure und Wirtschaftsleiter, der Frauen und der Jugendlichen. Sie gibt ihnen in diesem Ringen die Garantie, daß ihre neuen und nützlichen Vorschläge durchgesetzt werden, daß die ökonomischen Gesetze voll ausgenutzt, die Schwächen nicht

verdeckt, sondern bloßgelegt und alle Hemmnisse aus dem Weg geräumt werden.

Kampf um ideologische Klarheit

Dazu ist in erster Linie erforderlich, daß in unserer Parteiorganisation der Kampf um die ideologische Klarheit über die Erfordernisse der ökonomischen Gesetze, über den neuen Inhalt und die neuen Formen und Methoden der Planung und Leitung geführt werden.

Das setzt für uns als Mitglieder der Partei voraus, daß wir es verstehen, in der täglichen Arbeit mit den

Menschen im Betrieb diese mit den Grundfragen unserer Politik der Partei und Regierung vertraut zu machen, und es weiterhin verstehen, sie mit den ökonomischen Aufgaben eng zu verbinden, um damit allgemein das Bewußtsein unserer Menschen zu heben, sie zur Liebe

Zum Referat des 1. Sekretärs der eigenen Meinung sagen, darum ging es auch dem Genossen Karl Theede. Dabei setzte er sich einen ruhigen Platz, um seinen Diskussionsbeitrag zu überarbeiten. Genosse Karl Theede wurde von den Parteimitgliedern einstimmig in die neue BPO-Leitung gewählt. In ihm haben wir einen erfahrenen und treuen Genossen der

Mit einem Blumenstrauß, Buch und Dankschreiben der Parteiorganisation zeichnete der 1. Sekretär der BPO, Genosse Gerlatzek (Bild Mitte), Kollegen und Genossen für gute Arbeit in der Partei, den Massenorganisationen und in der täglichen Produktion aus.

Der Beifall der fast 200 Delegierten, der die Auszeichnungen begleitete, wiederholte sich, als das Wahlergebnis zur neuen Parteileitung und die einstimmige Wahl des Genossen Gerlatzek vorlag.

Der neugewählten zentralen Parteileitung gehören die Genossen Werner Gerlatzek, 1. Sekretär der BPO, Karl-Heinz Burchardt, stellvertretender Sekretär, Hans Zillgitt, Manfred Pape, Herbert Beyer, Eberhard Falk, Herward Gericke, Theo Weckend, Günter Weidner, Edith Schust, Joachim Skopp, Willi Block, Alfred Herdam, Karl Theede, Wolfgang Haack, Helmut Olbrisch, Kurt Freund, Paul Reim, Manfred Arlt und Erika Hartmann an

zu erziehen, zur Treue zum Volk und Bauern-Staat, um zu erzieht hohe ökonomische Ergebnisse zu erzielen.

Das ist das Neue der Parteiarbeit

Die Entwicklung unserer Volkswirtschaft war der Übergang von der Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft entsprechend dem VI. Parteitag festgelegten Linie von ausschlaggebender Bedeutung.

Wie Walter Ulbricht hat auf

um das wissenschaftlich-technische Höchstniveau und um die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit gestellt.

Das Neue ist, daß jede Parteiorganisation, ausgehend von der Perspektive und dem Studium der Entwicklungsrichtung von Wissenschaft und Technik, sich festumrissene Ziele stellt, wie und mit welchen Mitteln im Betrieb der wissenschaftlich-technische Höchststand, die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung der Qualität und die Senkung der Kosten erreicht werden können.

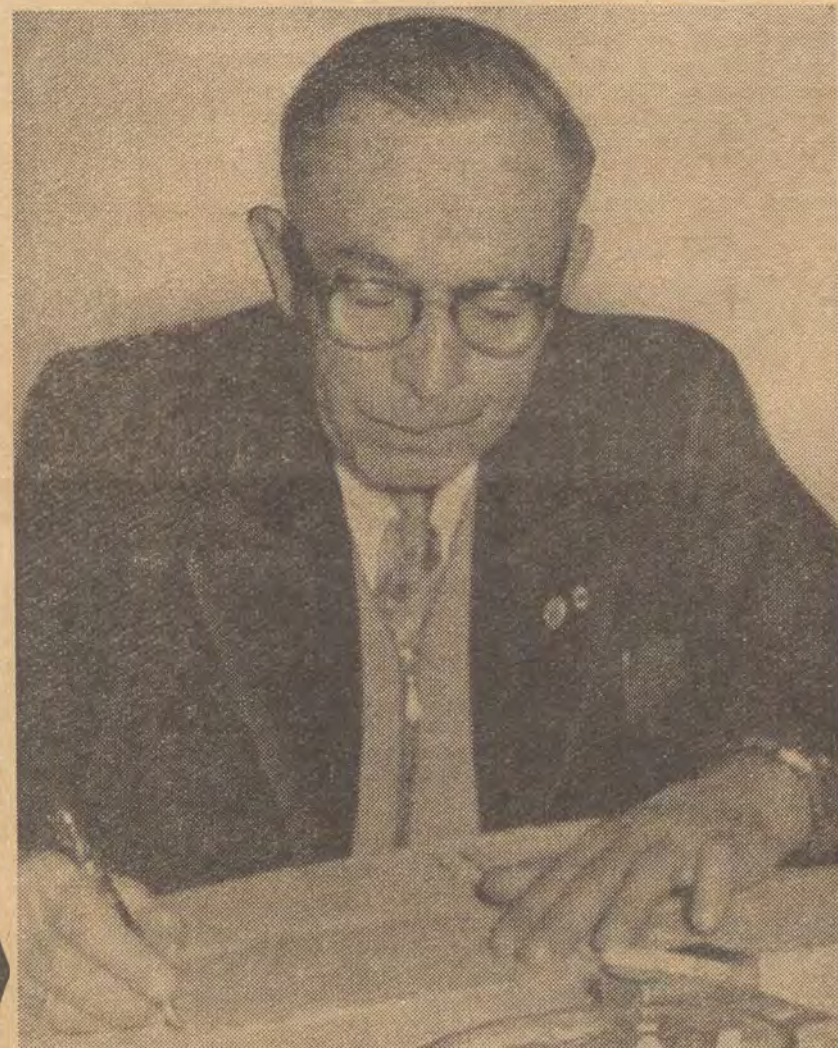
Das Neue ist, die Parteiorganisation muß den Werktätigen helfen, die neuen und komplizierten Probleme zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und die Wirkungsweise der ökonomischen Gesetze in den Produktionszweigen und Betrieben zu verstehen, um sie noch besser zu befähigen, selbst schöpferisch mitzugestalten. Dabei soll es jedoch darauf ankommen, daß die Parteiorganisation die Bereitschaft und Initiative

der Menschen richtig führt und auf die Lösung der grundlegenden Aufgaben lenkt.

Das Neue ist, die Parteiorganisationen sollen den Werktätigen helfen, ihr Bildungsniveau zu erhöhen, die moderne Technologie zu meistern, die Qualität der Produktion zu erhöhen und dabei gleichzeitig die Kosten zu senken.

In der heutigen Ausgabe veröffentlichen wir das Politisch-Ökonomische Arbeitsprogramm der Betriebsparteiorganisation.

Dieses Material sollte sowohl auf den Partei- als auch auf den Gewerkschaftsgruppenversammlungen beraten und die für den Bereich notwendigen Schlussfolgerungen gezogen werden.



Parteiwahlen sind Höhepunkt und Gradmesser

Lenin, Führer und Lehrmeister der Werktätigen der ganzen Welt, Organisator der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genius der sozialistischen Revolution, Begründer des Sowjetstaates, hervorragender Wissenschaftler und zugleich ein einfacher und wahrhaft herzenguter Mensch — so kennt ihn die Welt.

Am 22. April 1870 wurde er geboren und hinterließ der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der internationalen kommunistischen Bewegung die große revolutionäre Lehre, den Leninismus.

Der Leninismus ist der Marxismus der neuen geschichtlichen Epoche, die Lehre davon, wie die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse zu organisieren, wie sie im Kampf gegen den Kapitalismus zu stählen und zur führenden Kraft beim Aufbau des

Im Geiste Lenins

Sozialismus und Kommunismus zu machen ist.

Das beweist uns die Entwicklung unserer Partei — 18 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands unter Führung des ZK und seines 1. Sekretärs, des Genossen Walter Ulbricht, der es versteht, in Einheit und Geschlossenheit die deutsche Arbeiterklasse auf marxistisch-leninistischer Grundlage zu führen.

Nach Kriegsende stand die Frage der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien Deutschlands mehr denn je. Wir brauchten eine Kampfpartei neuen Typus, nach Leninschem Prinzip.

Mit der Gründung der SED am 21. April 1946 war zum erstenmal in einem industriell hochentwickelten Land in Europa in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus die politische Spaltung der Arbeiterklasse überwunden und eine einheitliche marxistische Partei der Arbeiterklasse geschaffen worden. Das war ein großer Sieg des Marxismus-Leninismus und eine bedeutende Niederlage des Opportunismus, deren Tragweite weit über Deutschland hinausging.

Unter dem Kampfbanner des Marxismus-Leninismus ist die kommunistische Bewegung heute zu einer gewaltigen unerschütterlichen Kraft geworden. Die von den großen Leninschen Ideen der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse, von der Unausbleiblichkeit des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt begeisterten kommunistischen und Arbeiterparteien stehen in der Vorhut des Kampfes ihrer Völker für Frieden, Demokratie und Sozialismus. —ekri—

Wir machen Stimmung in Schöneweide



„Ja, zum Deutschlandtreffen haben wir viele Aufgaben vor uns, und wir haben auch schon viele Aufgaben gelöst. Wir sind z. B. ins Wohngebiet gegangen und haben Quartiere geworben und Spendenlisten herumgereicht. Ganz einfach, wir haben eben Stimmung gemacht.“

Zu nennen ist eine Demonstration, vornweg fuhren Motorradfahrer. Ja, Stimmung, wie man so sagt, damit die Einwohner von Schöneweide merken, daß es dem Deutschlandtreffen entgegengeht. Von der BBS haben wir zweimal wöchentlich

einen Einsatz im Wohngebiet.

Unsere künftige Arbeit wird darin bestehen, Massenquartiere einzurichten, Häuser und Straßen zu schmücken. Wir werden uns auch mit den Einwohnern über das Deutschlandtreffen unterhalten, damit die Gäste überall gut aufgenommen werden. Wieviel Quartiere wir gewor-

BBS sammelten wir zum Deutschlandtreffen 160 DM.“ Das erzählte uns der Jugendfreund Klaus Hödtke, nicht gezählt. Aber allein in der FDJ-Grundeinheitsssekretär der BBS.



Was machen die anderen Brigaden? Sechs Kollegen aus der Werkstatt Mtr fuhren in der vergangenen Woche eine Sonderschicht und überwiesen den Erlös von etwa 150 DM an das Festkomitee des Deutschlandtreffens.

*

Die jugendlichen Kollegen von Mw 3 haben ihre Verpflichtung im Rahmen der Realisierung des Planes Neue Technik — 1000 DM Nutzen zu erarbeiten — z. Z. um das Dreifache übererfüllt. Sie wollen bei 3000 DM nicht stehenbleiben und stellen sich das neue Ziel, weitere 2000 DM bis zum Deutschlandtreffen zu erarbeiten.

*

Bis Redaktionsschluß konnte die Zentrale FDJ-Leitung aus Sammlungen des Werkkollektivs 2400 DM ebenfalls dem Festkomitee des Deutschlandtreffens überweisen.



Rendezvous in Berlin

Wie wär's mit einer Auslandsreise?

Allen Kolleginnen und Kollegen bis zum vollendeten 30. Lebensjahr bietet „Jugendtourist“ Reisen in das sozialistische Ausland an.

Außer den bereits veröffentlichten werden uns noch folgende Reisen zur Verfügung gestellt:

Reiseziel	Beförderung	Zeit	Preis (etwa)
Minsk—Kiew—Moskau	Bahn	22. 4.—4. 5.	520 DM
Moskau—Leningrad	Bahn	8. 5.—20. 5.	500 DM
Moskau—Sotschi	Flug	16. 5.—31. 5.	850 DM
Moskau—Sotschi	Flug	25. 5.—9. 6.	850 DM
Moskau—Baku—Kiew	kombiniert	3. 9.—18. 9.	750 DM
Moskau—Sotschi	Flug	17. 9.—2. 10.	850 DM
Budapest	Bahn	16. 10.—25. 10.	350 DM
Moskau—Kiew	Bahn	21. 10.—25. 10.	350 DM
Budapest	Bahn	4. 11.—13. 11.	350 DM

Anmeldungen nimmt Kollege Lehmann entgegen. App. 481.

Die unendliche Reihe

Deutschlandtreffen der Freien Deutschen Jugend Pfingsten 1950

Sie zogen, wie im Freien, durch Straßen, endlos weit, als reichten ihre Reihen in die Unendlichkeit.

Sie zogen auf und nieder, sie zogen aus und ein, es lockten ihre Lieder, dem Zug sich einzureihn.

Die einen wie die andern frohlockten wie im Spiel. Es war ein traumhaft Wandern, und fern ein leuchtend Ziel.

Auf Plätzen wie auf Wiesen sie zogen singend hin. Ein unerschöpflich Fließen und wie ein ewiges Ziehn.

Wohin sind sie gezogen? Ein jeder aber sah: Dort unter hohem Bogen das Ziel lag, leuchtend nah.

Und Hände fassen Hände, und Zug an Zug sich reiht, und Lieder ohne Ende — o Lebens-Ewigkeit!

Joh. R. Becher



Für gutes Wissen

— 5. Folge —



Welches sind die führenden Wirtschaftszweige unserer Republik?

- chemische Industrie, besonders die Petrochemie,
- metallurgische Industrie der 2. Verarbeitungsstufe (darunter verstehen wir die Herstellung von Edelmetallen und Walzprodukten wie Bleche, Rohre usw.),
- Elektrotechnik, besonders Elektronik, und Maschinenbau,
- wissenschaftlicher Gerätebau,
- Energiewirtschaft und Verkehrswesen,
- Einführung neuer Bearbeitungsmethoden und industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft.

Im Jahre 1962 betrug das Nationaleinkommen unserer Republik rund 80 Mrd. DM. Davon wurden etwa

65 Mrd. DM für den Konsumtionsfonds und etwa 15 Mrd. DM für den Akkumulationsfonds verwendet. Von den 65 Mrd. DM des Konsumtionsfonds wurden 49 Mrd. DM für den Warenfonds, also für die Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse der Werktätigen, verwendet. Das ergibt ein Verhältnis von 19 Prozent Akkumulation zu 81 Prozent Konsumtion. Dieses Verhältnis ist für die Entwicklung der Wirtschaft ungesund. Das günstigste Verhältnis für unsere Republik wäre 25 Prozent Akkumulation und 75 Prozent Konsumtion. Deshalb ist es notwendig, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf allen Gebieten schneller durchzusetzen und einen größeren Teil des Volkseinkommens für die Akkumulation einzusetzen.

Fortsetzung folgt

Noch 3 Wochen bis zum Jugendtreffen

Liebe geht durch den Magen



...von der Sicht der Küche

Die Versorgung der Werksangehörigen im Betrieb stand in den letzten Wochen und Monaten oft im Mittelpunkt von Aussprachen und Auseinandersetzungen. Es ist eine Tatsache, daß den Problemen, die mit den Lebensbedingungen der Werktätigen im Betrieb im unmittelbaren Zusammenhang stehen, in der Vergangenheit nicht die genügende Bedeutung beigemessen wurde. Auf der Vertrauensleuteversammlung im Januar d. J. hat die Betriebsgewerkschaftsleitung sehr kritisch auf diesen Zustand hingewiesen, wobei im besonderen zu vorhandenen Mängeln des Werkessens Stellung genommen wurde. Damit war gleichzeitig die Forderung verbunden, entsprechende Maßnahmen zur Veränderung dieser Situation durchzuführen.

Das 5. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat nochmals eindeutig klargestellt, daß es zwischen den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen und den Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität keinen Widerspruch geben darf. Werkleiter, Parteileitung und Betriebsgewerkschaftsleitung haben sich intensiv mit diesen Problemen befaßt und die erforderlichen Maßnahmen zur Veränderung der derzeitigen Situation festgelegt.

Versorgung der Werksangehörigen mit einem ausreichenden und qualitätsgerechten Mittagessen in der 1. und 2. Schicht;

Verbesserung der Versorgung mit Waren für den Sofortverbrauch, insbesondere mit einem guten und vielseitigen Imbißangebot;

Verbesserung der Versorgung in Arbeitsplatznähe durch ein sinnvolles Nebenverkaufsstel-

lennetz mit einem ausreichenden Angebot;

Versorgung der Nachtschicht mit einem Imbiß- und Getränkeangebot;

Umgestaltung des Konstruktionsgebäudes in ein Sozialobjekt für Küche, Speisesaal und Kantine nach neuesten und modernsten Gesichtspunkten.

Wir brauchen helfende und sachliche Kritik

Die vom Werkdirektor verabschiedeten Maßnahmen sind das Arbeitsprogramm für einen längeren Zeitraum, der bis zum Abschluß der Rekonstruktion unseres Werkes begrenzt ist. Es wird bereits seit einigen Wochen zielstrebig an der Verwirklichung dieser Maßnahmen gearbeitet. Wir können erfreulicherweise feststellen, daß die noch vor einiger Zeit vorhandenen Mängel in der Qualität unseres Werkessens im wesentlichen beseitigt werden konnten. Trotzdem sind wir noch nicht zufrieden und werden uns weiter mit aller Energie für die kontinuierliche Verbesserung einsetzen. Dafür brauchen die Mitarbeiter der Küche die ständige helfende und sachliche Kritik. Auch das Frühstücksangebot wurde inzwischen erweitert und wird zukünftig noch verbessert werden.

48 000 kg Obst in 3 Monaten

In unserer Kantine wurde begonnen, das bisherige allumfassende Angebot, angefangen vom Puddingpulver über Mehl, Grieß bis zu Haferflocken usw., auf den tatsächlichen Bedarf für den täglichen Sofortverbrauch umzustellen. Dabei konzentrierten wir unsere Aufmerksamkeit unter anderem auf den Verkauf von Obst und Südfrüchten. Es konnten in den letzten drei Monaten 16 Tonnen

Apfelsinen und 32 Tonnen Äpfel an die Werksangehörigen verkauft werden. Diese zusätzliche Verkaufstätigkeit brachte eine enorme Mehrbelastung unserer Verkaufskräfte mit sich, wenn man bedenkt, daß rund 48 000 Kilo in Tüten abgepackt, gewogen und umgesetzt werden mußten. Um das Angebot unserer Kantine für den Sofortbedarf weiter zu verbessern, müssen grundsätzliche Veränderungen erfolgen. Es wird z. Z. an einem Projekt gearbeitet, wonach die Kantine nach neuesten und modernsten Gesichtspunkten umgestaltet wird. Wir erhalten dann die Möglichkeit, durch kühltechnische Einrichtungen ein Imbiß- und Kuchenangebot nicht nur zeitweilig, sondern ganztägig zu verkaufen. Außerdem wird, besonders für die warme Jahreszeit, ein Eisverkauf eingerichtet. Vorrangig für die Nachtschicht wird durch den Aufbau einer Automatenwand im Speisesaal die Versorgung mit Imbiß und Getränken gesichert.

Hilfe der Kolleginnen aus dem K-Bereich ist wertvolle Unterstützung

Es gibt in der Verbesserung der Versorgung im Betrieb einige bescheidene Anfänge, die bei weitem noch nicht befriedigen. Deshalb muß weiterhin das Arbeitsprogramm zielstrebig verwirklicht werden. Dazu ist die aktive Unterstützung aller Werksangehörigen erforderlich. Aber auch das Verständnis ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Überwindung auftretender Mängel und Schwierigkeiten.

So haben Mitarbeiter des K-Bereiches durch sozialistische Hilfe eine wirksame Unterstützung gegeben. Auch die verbesserte Zusammenarbeit mit der Küchenkommission und dem Hygieneaktiv des Werkes hat zur Veränderung der Situation beigetragen.

Einiges ist getan, vieles noch zu tun. Wenn alle gemeinsam an der Verwirklichung der festgelegten Maßnahmen arbeiten, werden sich auch bald weitere Erfolge abzeichnen.

Helfrich, Leiter von KV Stein, Wirtschaftsleiter



Das sind zwei Kolleginnen aus dem K-Bereich, Ingeborg Götze, KT, und Ursula Nietardt, KML, die in der Küche sozialistische Hilfe leisten. Kollegin Nietardt hat sich inzwischen entschlossen, in der Küche zu verbleiben

Stilblüten

„Die bereits eingeleiteten Maßnahmen zu Entfernung der Bäume und Sträucher sind zu beschleunigen, da zum Zeitpunkt der Blüte ein Abholzen nicht mehr möglich ist.“ So steht es in einem Protokoll der Abteilung Sicherheit vom 26. März unter Punkt 2.

Eine Frage dazu. Warum ist das Abholzen in der Blüte nicht mehr möglich? Schlagen die Bäume und Sträucher etwa aus, wie es im schönen Lied „Der Mai ist gekommen...“ heißt? Oder gibt es andere Hinderungsgründe? —orp—

Rezept der Woche

Schaschlyk auf Reis

- Zutaten für 4 Personen:
 200 g Fleisch vom Schweinekamm
 100 g Zwiebeln
 100 g saure Gurken
 50 g Schmalz, Salz, Pfeffer, Paprika
 250 g Reis
 75 g Margarine „Sahna“

Zubereitung

Das Fleisch wird in Würfel geschnitten und abwechselnd mit den in Scheiben geschnittenen Gurken und Zwiebeln auf einen Speiler gesteckt. Das Schaschlyk wird gesalzen, mit Pfeffer und Paprika bestreut, in der heißen Pfanne mit dem Schmalz gut durchgebraten.



„Rosenholz“

Ein zweiteiliges Tagesensemble aus Zellwoll-Leinen. Die korrekte, leicht körperbetonte Jacke mit hochgezogener Knopffront und abgerundetem Kantenabstich komplettiert ein Tageskleid in leicht ausgestellter Form. Das etwas körperbetonte Oberteil zeigt gesteppte Kanten und schmale, eingeschobene Taschenpatten.
 Modell: Deutsches Modeinstitut

Frühling

Was rauschet, was rieselt, was rinnet so schnell?
 Was blitzt in der Sonne? Was schimmert so hell?
 Und als ich so fragte, da murmelt' der Bach:
 „Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist wach!“
 Was knospet, was keimet, was duftet so lind?
 Was grünet so fröhlich? Was flütert im Mai?
 Und als ich so fragte, da rauscht' es im Hain:
 „Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!“
 Was klinget, was klaget, was flötel so klar?
 Was jauchzet, was jubelt so wunderbar?
 Und als ich so fragte, die Nachtigall schlug:
 „Der Frühling, der Frühling!“ — Da wußt' ich genug!
 Heinrich Seidel

Den Kritiküssen

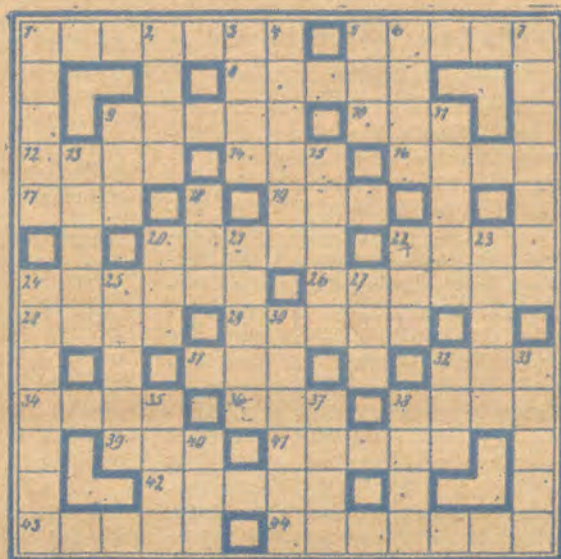
Die Selbstkritik hat viel für sich. Gesetzt den Fall, ich tadle mich, so hab' ich erstens den Gewinn, daß ich so hübsch bescheiden bin, zum zweiten denken sich die Leut, der Mann ist lauter Redlichkeit; auch schnapp ich drittens diesen Bissen vorweg den andern Kritiküssen; und viertens hoff' ich außerdem auf Widerspruch, der mir genehm. So kommt es dann zuletzt heraus, daß ich ein ganz famoseres Haus.

Wilhelm Busch

Herzlichen Glückwunsch

Zum 25jährigen ...
 ... Arbeitsjubiläum am 20. April gratulieren wir unserer Kollegin Ruth Bomke, Disponentin in der Abt. KME.
 Wir wünschen alles Gute und weiterhin frohes Schaffen.

Waagrecht: 1. Schlaf- und Speisewagenbetrieb, 5. alter Mann, 8. die Streitkräfte eines Landes, 9. Operettenkomponist, 10. Gebirge an der Mittelmeerküste, 12. Trennungswort in Telegrammen, 14. Wendekommando, 16. Alpenhirt, 17. Aggregatzustand des Wassers, 19. belgischer Badeort, 20. Leitspruch, 22. Kopf, Spitze, 24. weiblicher Vorname, 26. Maler und Graphiker (1471-1528), 28. Inselvolk, 29. Nebenfluß der Rhone, 31. Singstimme, 32. Farbton, 34. landwirtschaftliches Gerät, 36. Göttin der Morgenröte, 38. Abschnitt des Korans, 39. Schwur, 41. kleinste Teilchen, 42. gesellschaftskritischer Maler, Zeichner und Dichter (1832-1908), 43. schweizerischer Mathematiker, 44. Zergliederung.



Auflösung des Rätsels in Nr. 16
 Waagrecht: 1. Oleg, 4. Rage, 7. Abbe, 9. Radar, 10. Isere, 11. Bart, 13. Mantel, 16. Essen, 19. Peru, 21. Ries, 23. Grimm, 25. Tauber, 29. Atem, 30. Geest, 31. Argot, 32. Rest, 33. Alba, 34. Ifni.
 Senkrecht: 2. Laden, 3. Garbe, 4. Reiter, 5. Gneis, 6. Brom, 8. Lein, 12. Alpe, 14. Azur, 15. Turm, 17. Sulu, 18. Ende, 20. Este, 22. Imatra, 23. Gage, 24. Ideal, 26. Amati, 27. Bogen, 28. Rute.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 6. Mai

Wahlessen zu 0,70 DM

- Montag:**
 1. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus
 2. Erbseneintopf mit Fleischeinlage, Brötchen, Schonkost: Apfelreis
- Dienstag:**
 1. Schnitzel, Kartoffeln, gemischten Salat
 2. Käßbraten, gemischtes Gemüse, Kartoffeln
 Schonkost: Schweinschinken in Sahne, Kartoffeln, Kompott
- Mittwoch:**
 1. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln
 2. Weißkäse, Petersilienkartoffeln
- Sonderessen** DM
 Schonkost: Spinat mit Ei, Kartoffeln
- Montag:**
 1. Sahneschnitzel, gemischtes Gemüse, Kartoffeln 2,-
 2. Berliner Wurstgulasch, Kartoffeln, Krautsalat 1,30
- Dienstag:**
 1. Beefsteak, Setzei, Bratkartoffeln, Salat 1,50
 2. Brühnudeln mit Fleischeinlage, Pudding 1,20
- Mittwoch:**
 1. Sülze mit Bratkartoffeln, Beilage 1,-
 2. Rostbraten „bürgerlich“, Kartoffeln 2,-

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a. Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Änderungen vorbehalten!

Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Stellvertretender Redakteur: Edelgard Krischbin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8